

Thema: Änderung der Grundordnung

Antragssteller: Kristin Reimers (LiSA), Philipp Noll (BaLi), Anias Stier (LaD.i.y. Liberty), Christian Leonhardt (LiSA), Mathias Chrzan (LiSA), Onno Schnittjer (LiSA), Eva Raschke (Feministische Liste), Georg Hensche (BaLi), Lisa Sendzik (LiSA)

Beschlussantrag

Der Studierendenrat der Universität Bremen beschließt die folgende Änderungsordnung:

Artikel 1

Änderung der Grundordnung der Verfassten StudentInnenschaft vom 28.05.2001

Die Grundordnung wird wie folgt geändert:

§ 2 Abs. 5 Satz 2 („Sie ist Mitglied des freien Zusammenschlusses von StudentInnenschaften e.V. (fzs).“) wird ersatzlos gestrichen.

Artikel 2

Diese Änderungsordnung tritt mit der Genehmigung durch den Rektor in Kraft.

Begründung

Der fzs ist ein Verband, der einerseits eine grundsätzlich anti-emanzipatorische Politik betreibt und andererseits einen grundsätzlich anti-emanzipatorischen Politikansatz und Organisationsstruktur aufweist. Die Politik, die der fzs betreibt, ist reine Lobbypolitik, die nicht nur ohne jeglichen gesamtgesellschaftlichen Anspruch ist, sondern auch konträr zu Konzepten von freier Bildung, Selbstorganisation und Basisdemokratie steht, was auch immer diese Wörter im Einzelnen bedeuten. Konkret äußert sich das darin, dass Menschen mit rechtem, extrem konservativen bis hin zu nationalsozialistischem Gedankengut in den fzs Strukturen kritiklos mitarbeiten, dass es bis heute keine ernstzunehmende Absage an Studiengebühren von Seiten des fzs gibt und noch weitergehend, dass der fzs munter an der

Umsetzung des Bolognaprozesses mitgearbeitet hat und damit für die ganze Scheiße, die wir heute noch zusätzlich zu der alten Scheiße haben, mitverantwortlich ist. Das ist in erster Linie keine Politik von Studierenden, sondern von Menschen, die so etwas gerne in ihrem Lebenslauf stehen haben wollen für ihre spätere Karriere in diversen Parteien, Gewerkschaften, Ministerien etc. Das ist auch keine Politik für Studierende, diese kann nämlich nur von den Betroffenen selbst und durch sie erfolgen, nicht von den Vertreter_innen ihrer Vertreter_innen.

Damit kommen wir zu dem Politikansatz und der Organisationsstruktur des fzs. Der fzs ist ein Zusammenschluss von ASten und nicht von hochschulpolitisch Aktiven. Das ist ein großer Unterschied. Äußern tut sich das z.B. darin, dass der fzs kein Geld an die Süd-ASten umverteilt, wie das immer behauptet wird, sondern den Süd-ASten Material für fzs-Kampagnen und Gelder für die Fahrten zu fzs-Seminaren und Vollversammlung bereitstellt, jedoch nicht an deren konkreten lokalen Eigeninitiativen interessiert ist. Gerade die Süd-ASten sind aus dem Grund, dass sie nicht institutionalisiert sind, darauf angewiesen, eigenständige, auf die Situation vor Ort zugeschnittene, basisorientierte Politik jenseits des Gremiengeklüngels zu betreiben. Die lässt sich jedoch selten mit von oben diktierten, politisch zudem äußerst fragwürdigen Kampagnenkonzepten in Einklang bringen. Selbiges gilt für die Aussage, dass der Vorstand bei eventuellen Problemen an der Uni dank seiner Bahncard 100 sofort zur Stelle ist und hilft. Was für eine Hilfe kann uns denn so ein Vorstand anbieten? Welche Menschen hatten jemals so etwas nötig?

Fazit ist, wir wollen mit so einem Scheißverein nichts zu tun haben. Aufbauend auf der Kritik ist eher Basisorganisation der hochschulpolitisch aktiven Studierenden und davon ausgehende überregionale Vernetzung gefragt.